

Redewendungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1989)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dem Sprecher und dem Hörer zuliebe: Meerenge — Meeresarm, Gasthaus — Gästebuch, Kuhstall — Pferdestall. Wir sagen auch nicht *Huhnei* und *Gansleber*, wohl aber *Kuhmilch* und *Schaffell*, dann aber doch *Schafskopf*. Eine einleuchtende Regelung für die Bildung zusammengesetzter Hauptwörter ist nicht zu erkennen. Nach englischem Muster hätten wir das Wort *Fünfjahrplan* (five-year plan) bilden müssen und bilden können; wir sagen aber *Fünfjahresplan*, weil die leichte Silbe *-es* das Wort auflockert.

Halten wir *Vierradantrieb* neben *trazione sulle quattro ruote* und *traction sur les quatre roues*, so ist nicht nur ein Unterschied in der Wortbildung zu erkennen; es zeigt sich auch eine andere Art, die Welt sprachlich in Griff zu bekommen: Spitzen- oder Endstellung des Grundworts *Antrieb*. Im Deutschen werden Wortgruppen (und Sätze) oft so gebaut, daß sie ihren Sinn erst enthüllen, wenn auch das letzte Glied erfaßt worden ist. Daher schätzen wir es, wenn nicht zu rasch gesprochen wird und auch nicht pausenlos.

Paul Stichel

Redewendungen

„Manschetten vor etwas haben“

Das bedeutet in der Umgangssprache: sich nicht trauen, etwas auszuführen. Im 18. Jahrhundert waren Manschetten mit mancherlei Verzierungen an der Kleidung der Männer Mode. Wer zu lange Manschetten trug oder zu wertvolle, der wollte oder konnte weder den Säbel noch das Florett richtig führen. Mancher nutzte diesen Umstand aus, indem er seine Manschetten nicht abnahm.

So konnte er damit kundtun, daß er nicht kämpfen wollte. Mit den alten Bräuchen ist das so eine Sache, denn nur zu gern möchte man „*alte Zöpfe abschneiden*“, das heißt Neuerungen einführen.

So war es auch tatsächlich mit dem Zopf, den Friedrich Wilhelm I. als Haartracht eingeführt hatte. Lange Zeit hindurch wagte niemand dagegen aufzumucken, bis man eines Tages diese Haartracht unmännlich fand und begann, „die alten Zöpfe restlos abzuschneiden“. Nach alten Überlieferungen soll es sogar vorgekommen sein, daß standhaften Verfechtern des Zopfes nachts heimlich diese Haartracht von Kameraden geraubt wurde. Dann bleibt nur noch übrig, „*aus dem letzten zu pfeifen*“. Am Ende ist nämlich auch der, der auf einer Flöte das letzte Loch bläst, den höchsten Ton spielt und damit ganz einfach am Ende seiner Möglichkeiten angelangt ist.

Das Geld geht flöten: Diese so häufig gebrauchte Redensart hat weder mit Musik im allgemeinen noch mit Flöten im besonderen etwas zu tun. Flöten geht in diesem Falle auf den niederdeutschen Ausdruck *vloten* gan zurück und heißt soviel wie davonfließen.

„*Ich bin im Bilde*“: Nicht aus der Filmkunst — wie zuweilen behauptet wird —, sondern aus der Wehrwissenschaft stammt diese Feststellung. Nur der Kriegsakademiker, der bei einer taktischen Aufgabe die angenommene Kriegslage richtig zu beurteilen imstande war und sich ein treffendes Gesamtbild machen konnte, war im Bilde.

Siegfried Röder